

XXIV.

Und so wie hiernach die Naturgeschichte mehr studirt, und die aus der Oekonomie eines jeden Thieres hergeleitete Beobachtungen und Vorschläge mehr mitgetheilet werden, so können und werden auch die Landwirthschaft und Gewerbe daraus den vorzüglichsten Nutzen schöpfen, da ohne ökonomische Kenntnisse kein vernünftiges Naturforschen und ohne Naturforschen keine vernünftige Oekonomie gedacht werden kann.

XXV.

Die Gesellschaft macht es ihren Mitgliedern zum unverbrüchlichen Gesetze, bey den Versammlungen sich aller, nicht auf Naturgegenstände abzweckenden Streitigkeiten und Unterredungen zu enthalten; und wird die persönliche Achtung, die man sich gegenseitig und selbst bey Verschiedenheit der Meinungen schuldig ist, dabey vorzüglich zum Grunde gelegt.

Brockhausen bey Unna, den 21 May 1796.

3.

Stiftungs - und Einladungs-Rede

als am ersten Tage der sich versammelten Naturforschenden Gesellschaft
Westphalens 1797.

Nur durch Sprachen werden die Völkerschaften erzogen und gebildet; mittelst der Sprache werden sie gesitteter und fähig den Erdball kennen zu lernen, worauf sie wohnen und leben sollen.

Wer diese seine Wohnung verachtet, wenigstens gegen dieselbe gleichgültig ist, auf der er leben und glücklich werden kann, der entehrt das edelste Publikum; er wird ihres Geistes, ihres innern und äussern Ruhms, ihrer physischen Erhaltung Mörder.

Wer die Naturkunde emporhebt, und sie für jedes Individuum aller Stände ausarbeitet, und gemeinnützig macht, der hilft das weiteste und schönste Glück ausbreiten und fester gründen.

Ohne eine gemeinschaftliche Bearbeitung dieser Wissenschaft giebt es kein wahres Verständniß für jedermann, keine gemeinsame patriotische Bildung, keine innige Mit- und Zusammenempfindung, kein vaterländisches Publikum.

Entweder man erhält keine Bekanntschaft mit der Naturkunde, oder man bequemet sich damit, was nur die Ausländer wissen und buhlt ohne Kraft, wie um einen nichtigen Schatten.

Wenn die Stimme hierunter gemeinschaftlich wird, so ist diese fähig zu gemeinschaftlichen, allumfassenden und aufs tiefste greifenden Zwecken nur durch Naturkenntnisse zu tönen; diese müßte aber von Jugend auf durch alle Klassen des Volkes an Herz und Geist geübt seyn; nur hierdurch wird ein Publikum verständig und verstanden, hörend und hörbar.

Bei weitem sind unsere Naturkenntnisse noch nicht so gebildet, in dem Vortrage, in der Art des Wissenswürdigen so zugebildet, als die Naturkenntnisse unserer Nachbarn.

Erwache also durch die zu diesem Zwecke vereinigte Gesellschaft Naturforschender Freunde Westphalens, Du schlafender Gott, erwache Publikum, laß Dir fernerhin Dein Glück nicht rauben! Erwache aus dem Schlummer, der das Beste wegwerfend verachtet. Aus der nie theilnehmenden Kälte, glaube mir, wird nichts, und kann nichts werden. Unsauft aus dem Schlafe gerüttelt, erwache und zeige, daß Du forschen willst. Die Naturkunde, die Schwester der Oekonomie und aller Gewerbe, hast Du auszubilden, und dadurch Deine Mitbrüder glücklich zu machen.

Wir scheinen uns jetzt dem glücklichen Zeitpunkte zu nähern, daß auch Westphalen das Bedürfnis einer mehrern Naturkenntnis zu empfinden anfängt. Das rühmliche Bestreben vieler unserer deutschen Schriftsteller in dieser Kenntnis, die zunehmende Aufmerksamkeit, die man diesem großen Volks-Bedürfnisse an ver-

schie-

schiedenen Orten zu widmen angefangen hat; das Zusammentreten der bisher so kleinen Zahl eifriger und sachkundiger Gesellschaften unter uns Deutschen; der ermunternde Beifall, womit der verständige Theil unserer Zeitgenossen die Bemühungen dieser Gesellschaften aufzunehmen und zu belohnen scheint und, — selbst die Ungünstigen Einiger unter uns, die ihre guten Ursachen haben mögen zu wünschen, daß unsere bisherige Fahrlosigkeit in Ansehung der Naturkenntnisse von dem Vater auf dem Sohne und so weiter fortgeerbt werden möge: — sind die erfreulichen Beweise, auf die wir jene Hoffnung mit Zuversicht gründen dürfen.

Dieser erwünschte Zeitpunkt scheint mit *unserer Gesellschaft* eingetreten zu seyn.

Der Plan unsrer Gesellschaft enthält den Gang unserer Geschäfte.

Uebrigens werden wir uns bemühen, nicht sowohl durch das eigene Forschen, als auch durch gelesene und wiedergelesene Schriftsteller die Naturkenntnisse auszubilden. Denn was wir im erstern Fall durch einen eben so mühsamen als verdienstlichen Fleiß und Beurtheilungskraft zu erfinden das Glück haben, das fängt nur dann erst an als gangbare und gültige Münze umzulaufen, wenn edle und beliebte Schriftsteller und gelehrte Männer den innern Gehalt desselben anerkannt, und den Stempel ihres wohlverdienten Ansehns darauf gedruckt haben.

Wir sind so glücklich gewesen eine Anzahl deutscher Männer, denen man gute Eigenschaften in diesem Fache zutrauen durfte, hierzu in unsre Gesellschaft zu vereinigen.

Diese Gesellschaft ist wie jeder ihrer Mitbürger im Reiche der Gelehrsamkeit es ist oder seyn kann, entschlossen, sich durch Fleiß und Anwendung selbst achtender und von Gemeingeist beseelter Gelehrten vornehmlich dadurch geltend zu machen, daß sie sich sorgfältig hüten wird, sich von irgend einem Vorurtheile die Augen eigener Vernunft und Beurtheilungskraft blenden oder verschleiern zu lassen.

Anzüglichkeiten und Bitterkeiten aller Art werden aus dieser Gesellschaft und ihren Arbeiten gänzlich verbannt bleiben.

Man wird daher sich eines kurzen, schlichten und deutlichen Ausdrucks beifleißigen, und alles nicht zur Sache gehörige zu vermeiden suchen.

Wir

Wir laden übrigens nochmals Alle, welche sich von der Nützlichkeit unserer Arbeiten überzeugen können, und welche Lust in sich empfinden zu den großen und edlen Zwecken unserer Gesellschaft mitzuwirken, hiermit zu selbst beliebiger Theilnehmung ein.

Der Himmel giebt ja den Urstoff zur Arbeit der Natur, die Erde als unser Wohnplatz empfängt von himmlischen Kräften ihre Beschaffenheit, Gestalt und Veränderung; bald künstliche Bauart der Körper solcher Geschöpfe; bald die todtten Geschöpfe, welche durch die Scheidekunst (Chemie) in alle Ewigkeit fort verändert wird; bald ist es künstlich gebaute lebendige Schöpfung.

Nichts giebt eine erhabnere Einbildungskraft als diese Idee des großen Weltgebäudes in allen Reichen der Natur, wo vielleicht mehrere Sonnenreiche in verschiedenen von einander getrennten Räumen des Himmels ihre Bahnen vollenden.

Also ein unermessliches Ganzes der sich überall gnugsamen Natur, in welcher unser Weltgebäude nur ein Punkt bedeuten kann.

Dies Ganze besteht nur aus wenigen Weltenstoffen, also auch nur die von uns bewohnte Welt, auf der wir uns ausleben sollen.

Der Wirkkreiß (Sphäre) unserer Welt, in welchem die Wandelsterne, (Planeten) übrigen Welten, Sonnen und Irrsterne etc. ihren Gang haben, ist mit allen belebten und unbelebten Wesen so genau verbunden, daß eins das andere dadurch ausbildet.

Und so sind unsere Tage wenig von den Tagen anderer Planeten verschieden.

Und wenn wir hiernach uns im Allgemeinen die Summe der Bildungsarten, deren wir auf unsern Planeten fähig sind, gedacht haben; wenn wir einsehen, daß Materie und Geist von den Urstoffen der Natur abhängen: so laßt uns nunmehr zu den Betrachtungen der einzelnen Naturbegebenheiten unseres Weltkörpers übergehn, mit der Erdenstehungs- oder Erderzeugungslehre (Geogenie) beschäftigen und untersuchen, wie die Thierbildung, Pflanzenbildung und leblose Körperbildung ihre immerwährende Erhaltung und Vermehrung haben könne. So wie ich mich den sämmtlichen hochzuverehrenden Herren Mitgliedern auf das Innigste zur unverbrüchlichen Liebe und Freundschaft empfehlen will.

Unter

Unter der Obhut eines gnädigen und vielgeliebten Landes-Vaters und unter der weissen Fürsorge eines erhabenen Ministerii lasset uns diese Arbeiten nunmehr für eine glückliche Zukunft befangen, weil uns sodann Seegen und Freude gewiß erwartet.

Brockhausen, den 28 Jenner 1796.

Meyer.

4.

Beitrag

Ueber die gesellschaftliche Verbindung Naturforschender Freunde, als am ersten Tage der Naturforschenden Gesellschaft Westphalens, von dem Kr. u. D. R. Meyer.

Die Gelegenheit, meine Herren, die uns heute unsere öffentliche Sitzung giebt, veranlaßt mich ohne Eigennutz und ohne Parteylichkeit als ein Mitglied, welches nur auf das gemeine Beste seine Absicht richtet, Ihnen allen überhaupt, und einem Jeden insbesondere zu Ihrem Eifer für das Vaterland Glück zu wünschen.

Sie, meine Herren, wollen mit mir Ihren Ruhm nur darin suchen, dem Vaterlande zu dienen, und die Vortheile, die es aus Ihren Diensten zieht, als eine Belohnung ansehen. Sie sind demnach mit sich selbst zufrieden, und rechnen nur auf die Erkenntlichkeit, die das geliebte Vaterland Ihnen schuldig wird, ohne im mindesten auf Ihr Privat-Interesse Rücksicht zu nehmen.

Nur durch Gesellschaften kann das Vaterland wichtige Dienste erhalten. Der Mensch ist für die Gesellschaft gemacht. Das natürliche Gesetz bestimmte uns bereits dazu, wenn solches nicht gleich Anfangs durch die verdorbene Natur des Menschen wäre gehindert worden. Inzwischen empfand der Mensch doch bald bey seiner Schwachheit die Nothwendigkeit in einer Gesellschaft leben.

Gemeinschaftliche Bedürfnisse und wechselseitige Dienste führten die Herzen unvermerkt in Gesellschaften zusammen, und gaben von Zeit zu Zeit Gelegenheit zu vielen besondern Gesellschaften, welche zwar ihrer Zwecke wegen lobenswür-